

06.3402

**Postulat Brändli Christoffel.
Erleichterung
der erbrechtlichen Übertragung
von Unternehmungen**

Eingereichter Text 23.06.06

Der Bundesrat wird eingeladen, eine Anpassung der erbrechtlichen Bestimmungen in folgendem Sinne zu prüfen:
Der Erblasser soll nach freiem Ermessen die Zuteilung einer im Nachlass befindlichen Unternehmung bzw. von massgebenden Unternehmensbeteiligungen und deren Anrechnungswert im Erbgang festlegen können. Alternativ soll unter bestimmten Voraussetzungen die Zuteilung zum Ertragswert erfolgen.

Mitunterzeichner

Forster-Vannini Erika, Jenny This, Kuprecht Alex, Reimann Maximilian, Schweiger Rolf, Stähelin Philipp (6)

Begründung

Die Erfahrung zeigt, dass bei Unternehmungen – insbesondere im KMU-Bereich – ein grosser Teil des Nachlasses aus Beteiligung an einer Unternehmung bzw. aus einer Unternehmung (Personengesellschaften) besteht. Den meisten Unternehmen gelingt es nicht, daneben ein erhebliches freies Vermögen zu erarbeiten. Einzig bei bäuerlichen Betrieben wird der Übergang eines Betriebes erbrechtlich erleichtert, indem der Übernehmer die Zuteilung zum Ertragswert beanspruchen darf.

Besteht der grössere Teil des ehelichen Vermögens und damit des Nachlasses aus einer Beteiligung an einem Unternehmen bzw. aus einem Unternehmen, so ist es in vielen Fällen beinahe unmöglich, dass einer der Erben das Unternehmen übernimmt und weiterführt. Neben der güterrechtlichen Auseinandersetzung mit dem überlebenden Ehegatten muss der übernahmewillige Erbe den Nachlass mit seinen Miterben, evtl. dem überlebenden Ehegatten sowie den Geschwistern, teilen. Da die übrigen Erben bei KMU-Unternehmen normalerweise kein Interesse daran haben, an einem Unternehmen beteiligt zu sein, das den Vermögenswert in vielen Fällen ungenügend verzinst, verlangen dieselben meist die Auszahlung ihres Erbteils. In den meisten Fällen verfügt der übernehmende Erbe aber über zu wenig eigene Mittel, weshalb er gezwungen ist, die Mittel aus dem Betrieb zu entnehmen, um die Miterben auszubezahlen. Damit ist die finanzielle Gesundheit des Betriebes, insbesondere auch Hotels, derart geschwächt, dass der Unterhalt und die Erneuerung des Betriebes für die nächsten Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte, verunmöglich sind. Aber selbst wenn die übrigen Erben am Anfang bereit sind, einen Teil ihres Vermögens im Betrieb stehen zu lassen, ist der übernehmende Erbe gezwungen, über die Jahre die Beteiligung der Miterben abzulösen, was zum gleichen Ergebnis führt.

Eine Möglichkeit bestünde darin, das System der bäuerlichen Erbfolge auch auf Unternehmensbeteiligungen bzw. Unternehmungen auszuweiten. Das heisst für die Erbteilung ist nur der Ertragswert einzusetzen, ebenso für die Berechnung des Pflichtteils. Um Missbräuche zu verhindern, kann gleich wie im bäuerlichen Bodenrecht eine Gewinnbeteiligung der benachteiligten Miterben vorgesehen werden.

Eine zweite Möglichkeit, die der erstgenannten vorzuziehen ist, sollte dem Erblasser das Recht einräumen, den Zuteilungswert für eine Beteiligung bzw. eine Unternehmung im Testament festzusetzen. Der vom Erblasser festgesetzte Wert ist in der Erbteilung für die Berechnung der Erbteile bzw. der Pflichtteile und für die güterrechtliche Auseinandersetzung verbindlich. Für diese Variante spricht, dass einzige der Unternehmer beurteilen kann, wie viele Mittel einer Unternehmung für die Auszahlung der Miterben entzogen werden können. Allein der Unternehmer ist in der Lage, den zu-

06.3402

**Postulat Brändli Christoffel.
Assouplissement
des dispositions successorales
applicables aux entreprises**

Texte déposé 23.06.06

Le Conseil fédéral est chargé d'examiner la possibilité de modifier les dispositions successorales comme suit:
Le disposant doit pouvoir fixer lui-même la valeur d'une entreprise ou la valeur d'une participation déterminante dans une entreprise dévolues dans une succession ainsi que leur valeur d'imputation. Sous certaines conditions, la succession pourrait également être dévolue à la valeur de rendement.

Cosignataires

Forster-Vannini Erika, Jenny This, Kuprecht Alex, Reimann Maximilian, Schweiger Rolf, Stähelin Philipp (6)

Développement

Dans le cas des transmissions d'entreprises notamment d'une PME, l'expérience montre qu'une grande partie de la masse successorale se compose d'une participation à l'entreprise voire de l'entreprise elle-même (société de personnes) parce que la plupart d'entre elles n'a jamais été en mesure d'accumuler un capital libre substantiel. Seules les exploitations agricoles peuvent être transmises par voie de succession à des conditions favorables vu que le reprenant peut faire valoir son droit à l'attribution à la valeur de rendement.

Lorsque la plus grande partie de la masse successorale se compose d'une participation à une entreprise voire d'une entreprise, il est pour ainsi dire impossible qu'un héritier puisse reprendre l'entreprise et poursuivre l'exploitation, sachant qu'avant d'en arriver là il aura dû se soumettre à la liquidation du régime avec le conjoint survivant puis au partage avec les co-héritiers voire avec le conjoint survivant et ses frères et sœurs. Comme la plupart des héritiers, dans le cas d'une PME, n'ont aucun intérêt à garder une participation dans une entreprise qui ne rémunère pas suffisamment le capital investi, ils demandent en règle générale le paiement de leur part à l'héritage. Or dans la plupart des cas l'héritier intéressé à la reprise de la société ne dispose pas du capital nécessaire pour répondre à ces demandes, raison pour laquelle il est obligé de puiser dans les fonds de l'entreprise pour satisfaire les prétentions des co-héritiers. Ce faisant, il affaiblit la situation financière de l'entreprise, qui peut être un hôtel, au point qu'il n'est plus possible d'en assurer l'entretien et la rénovation pendant des années voire des décennies. D'ailleurs, même si les autres héritiers sont disposés à laisser pendant un certain temps une fraction de leur part dans l'entreprise, le repreneur est tenu de rembourser le solde au fil des années, ce qui revient finalement au même.

Une solution consisterait à étendre le régime successoral qui s'applique aux exploitations agricoles aux participations dans les entreprises et aux entreprises. En d'autres termes, le partage serait calculé en fonction de la valeur de rendement applicable au calcul de la réserve. Pour prévenir les abus, on pourrait prévoir, par analogie au droit foncier rural, une répartition des bénéfices en faveur des co-héritiers lé-sés.

Une autre possibilité, qui a ma préférence, serait de permettre au disposant de fixer dans son testament la valeur d'attribution d'une participation ou d'une entreprise. Cette valeur aurait force de loi pour le calcul des parts ou des réserves et pour la liquidation du régime matrimonial. L'avantage de cette variante est que seul le disposant pourrait décider le montant susceptible d'être prélevé sur les fonds de l'entreprise pour payer les parts des co-héritiers car lui seul est en mesure d'estimer objectivement les investissements qui s'imposeront à l'avenir et les rendements prévisibles de l'en-



künftigen Investitionsbedarf und die zukünftige Ertragsentwicklung objektiviert festzusetzen. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass der Erblasser individuell feststellen kann, ob das übrige Vermögen ausreichen würde, die übrigen Miterben angemessen zu entschädigen. Reicht das übrige Vermögen hierzu aus, besteht an sich kein Grund, den Übernehmer zu schützen. Der Nachteil dieser Variante dagegen ist, dass die Unternehmung nach wie vor gefährdet bleibt, sofern der Erblasser es unterlässt, einen verbindlichen Zuteilungswert festzulegen. Diese Gefahr könnte umgangen werden, indem bei fehlender Festsetzung des Unternehmenswertes und ungenügendem übrigen Vermögen der übernehmende Erbe die Zuweisung der Beteiligung bzw. der Unternehmung zum Ertragswert verlangen kann, soweit das übrige freie Vermögen nicht ausreicht, den güterrechtlichen Anteil der überlebenden Ehegatten und die Erbteile der übrigen Miterben auszubezahlen.

Abschliessend ist festzuhalten, dass eine solche erbrechtliche Regelung auch im Interesse der Öffentlichkeit ist. Nachdem heute seitens der öffentlichen Hand für die Schaffung neuer Arbeitsplätze bzw. Erhaltung derselben erheblichen Mittel aufgewendet werden, wäre dies eine der günstigsten Lösungen, die Gesundheit bestehender Betriebe zu erhalten.

Antwort des Bundesrates 30.08.06

Der Bundesrat hat für das im Postulat zum Ausdruck gebrachte Anliegen, Unternehmen ungeteilt vererben zu können, Verständnis. Gleichzeitig will er aber eine Aushöhlung des Pflichtteilsrechts verhindern. In diesem Sinn ist er – in Anlehnung an die bundesgerichtliche Rechtsprechung – bereit zu prüfen, ob bei der Erbteilung vermehrt auf den Ertragswert abgestellt werden soll, um so einem geeigneten und verantwortlich handelnden Erben die Übernahme und Weiterführung eines Unternehmens zu ermöglichen (vgl. BGE 120 II 259 ff. und Urteil 4C.363/2000 vom 3. April 2001; dazu Paul Eitel, Alte und neue Probleme der Unternehmensnachfolge, in: Festschrift für Heinz Hausheer zum 65. Geburtstag, Bern 2002, S. 499 ff.).

Erklärung des Bundesrates 30.08.06

Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

treprise. Un autre avantage réside dans le fait que seul le disposant est capable de déterminer si le reste du patrimoine peut suffire à indemniser les co-héritiers. Si le reste des valeurs suffisent, il n'y a pas lieu de protéger le repreneur. L'inconvénient de cette variante est que l'entreprise ne sera pas sauvée pour autant si le disposant «oublie» de fixer une valeur d'attribution contraignante. Pour pallier les conséquences de cet oubli, l'héritier intéressé à la reprise de l'entreprise pourrait demander que celle-ci lui soit remise à la valeur de rendement si les valeurs patrimoniales restantes ne suffisent pas pour la liquidation du régime matrimonial et le paiement des réserves.

Il convient par ailleurs de relever qu'un tel régime successoral répond également aux intérêts de la collectivité. Au regard de l'ampleur des fonds investis de nos jours par les collectivités publiques pour soutenir ou créer des emplois, le régime proposé constituerait une solution des plus avantageuses pour assurer la pérennité des entreprises.

Réponse du Conseil fédéral 30.08.06

Le Conseil fédéral est sensible au besoin, exprimé dans le postulat, de pouvoir transmettre des entreprises dans leur intégralité, sans les partager. Il veut toutefois aussi éviter que le droit à une réserve héréditaire n'en soit amoindri. Dans ce sens, il est prêt – en s'inspirant de la jurisprudence du Tribunal fédéral – à examiner si, dans le partage, il convient de se baser plus fréquemment sur la valeur de rendement, cela pour permettre à un héritier, qui en est capable et agit de manière responsable, de reprendre une entreprise et d'en poursuivre l'exploitation (cf. ATF 120 II 259ss et arrêt 4C.363/2000 du 3 avril 2001; cf. aussi: Paul Eitel, Alte und neue Probleme der Unternehmensnachfolge, in: Festschrift für Heinz Hausheer zum 65. Geburtstag, Berne, 2002, p. 499ss).

Déclaration du Conseil fédéral 30.08.06

Le Conseil fédéral propose d'accepter le postulat.

